Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 9 (1915)
Heft: 10

Artikel: Was bringt ihr heim?
Autor: Maurer, Adolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-133563

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit seiner Anpassungsfähigkeit das Christentum um seine beste Kraft. Und die Zukunft ist nahe, wo wir das Christentum bitter notwendig brauchen werden. Die Zukunft ist nahe, wo Millionen Menschen nach einer Religion schreien werden, die ihnen zu sagen erlaubt, daß das Wesen ihres Menschentums Unbefriedigung und Angst ist, Angst vor den Härten und Grausamkeiten des Daseins, Zittern und Zagen vor seinen fortwährenden Enttäuschungen, sehnsüchtiges Verlangen nach einem wahrhaftigen göttlichen Leben. Die das nicht kennen, sollen nur ja nicht wähnen, daß sie den Typus „Mensch" repräsentieren. Der wahrhaftige Mensch bekennt, daß ihm auf sein natürliches Glücksverlangen das Leben mit lauter Härten antwortet, und daß die Möglichkeit zu leben nur auf der Verheißung beruht von einer erbarmenden, allumfassenden Liebe die das Leben vom Grund aus umzuändern vermag. Solche Verheißung enthält das Evangelium, und die selbstverständliche Voraussetzung dabei ist das volle Verständnis für die abgrundtiefe Traurigkeit des natürlichen Lebens, das es wahrlich nicht not hat, daß sich Menschen als solche noch untereinander wehe tun.

Pastor Hans Francke, Berlin.

(Gekürzte Wiedergabe eines in der Zeitschrift „Völker-Friede" vom Dezember 1914 erschienenen Aufsatzes).

Was bringt ihr heim?

Sie kämpfen vorn, sie liegen in den Gräben
Und lauern, leiden, lechzen: Wär's doch aus!
Sie säen Tod, verspritzen Blut und Leben —
Was bringt ihr Helden einmal uns nach Haus?

Husarenstreiche, blutige Geschichten
Und Haß und Zorn aus hartem Kampf und Streit —
Nein, Freunde, wenn ihr kommt, müßt ihr berichten,
Was eure Seele litt dort vorne all die Zeit.

Nur leise müßt ihr, Brüder, uns dann sagen,
Was ihr gedacht, wenn es zum Sturme kam
Und wenn so viele dann am Boden lagen,
Gebleicht, zerfetzt, geblendet oder lahm.

Wie war's, wenn dann die Zeitung euch erreichte
Und von Begeist'rung schrieb, von Mut und Sieg? —
Wir warten zitternd fast auf eure Beichte,
Ihr sagt uns einmal, was ihr denkt vom Krieg!

Ihr kennt ihn nun, ihr saht das Blut noch dampfen,
Als es so rot aus seinen Fäusten rann,
Ihr saht ihn über Städt' und Dörfer stampfen,
Wißt, was er aus den Menschen machen kann.

Was bringt ihr heim einmal als Seelenbeute —
Wir warten drauf, daß ihr uns leben heißt —
In euren Briefen schreibt ihr uns schon heute:
„Ach helft uns flehn um einen neuen Geist!"

So schaun wir glaubensvoll nach jenen Tagen,
Wo wir euch drücken eure blutige Hand;
Ihr müßt vom Frieden uns die stärksten Worte sagen;
Ihr führt uns weg vom Krieg in bess'res Land.

Adolf Maurer.

Stimmen aus Holland.

Seit dem Ausbruch des Weltkrieges sind in Holland eine ganze Menge von Schriften und Artikeln erschienen, welche einen anti-militaristischen Standpunkt vertreten. Die meisten wohl von Anhängern eines religiösen Sozialismus. Von einigen derselben will ich kleine Teile in Uebersetzung für die Leser der Neuen Wege hier folgen lassen, damit ihnen das Fühlen, Denken, Kämpfen und Arbeiten ihrer holländischen Gesinnungsgenossen etwas besser bekannt werde.

„Seit vielen Jahren sind die Kriegsrüstungen in allen Ländern schrecklich gesteigert worden. Wie man vorgab um den Frieden zu bewahren, unter dem betrügerischen, heidnischen Spruche: „Wenn du den Frieden willst, bereite den Krieg". Jedermann wußte aber, daß der Erfolg davon ein unübersehbares Unglück sein mußte.

Und wir Christen haben fast ohne Ausnahme geschwiegen.

Wir haben es gebilligt, mindestens uns dabei beruhigt.

Wir redeten auch vom Rechte der Völker, ihre Interessen zu verteidigen, im Notfall mit dem Schwerte. Wir nannten den Krieg ein gesetzliches Mittel für Fürsten und Völker, um, wenn Verständigung nicht mehr möglich wäre, ihren Willen durchzusetzen — koste es, was es wolle.

Und von Jesus Christus, dessen Schüler wir sein wollten, haben wir gesagt: „Ich kenne Ihn nicht".

Als er sprach: „Ich aber sage euch, daß ihr euch nicht widersetzen sollt dem Bösen", haben wir geantwortet: „Herr, das meinst Du doch nicht für diese Zeit, aber für die . . . Zukunft, wenn